



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

27 (17.1.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-171332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-171332)

Graztuerliche für den allgemeinen und Handelssatz: Chir-
rektor Dr. Frig. Goldenbaum; für den Regiments:
Fitz Heimerle. Druck u. Verlag der Dr. H. von M.
Wandenberg, d. m. K., ähnlich in Mannheim.
Druck-Büchse: General-Angelgar Mannheim. Fortschritt:
Reaktion 271, 1649 - Reichshaus 218, 1200 - Buchdruck:
Stammung 341. Deutsches-Konto 1917. Luthershausen & R.

Rezepturpreis: Das Huhn: Metenstyre 40 Pfg., Refine-
rie 1/2 1.20, Sonnenblume: Nitroglykoll von W. H.
Kienitz nach 5 Ltr. Für Angaben zu bestimmten Gegen-
ständen in Anstalts wird keine Verrechnung übernommen.
Gegenpreis in München u. hing. meist 1/2 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 13.00, 13.20, 13.40, 13.60, 13.80, 14.00, 14.20, 14.40, 14.60, 14.80, 15.00, 15.20, 15.40, 15.60, 15.80, 16.00, 16.20, 16.40, 16.60, 16.80, 17.00, 17.20, 17.40, 17.60, 17.80, 18.00, 18.20, 18.40, 18.60, 18.80, 19.00, 19.20, 19.40, 19.60, 19.80, 20.00, 20.20, 20.40, 20.60, 20.80, 21.00, 21.20, 21.40, 21.60, 21.80, 22.00, 22.20, 22.40, 22.60, 22.80, 23.00, 23.20, 23.40, 23.60, 23.80, 24.00, 24.20, 24.40, 24.60, 24.80, 25.00, 25.20, 25.40, 25.60, 25.80, 26.00, 26.20, 26.40, 26.60, 26.80, 27.00, 27.20, 27.40, 27.60, 27.80, 28.00, 28.20, 28.40, 28.60, 28.80, 29.00, 29.20, 29.40, 29.60, 29.80, 30.00, 30.20, 30.40, 30.60, 30.80, 31.00, 31.20, 31.40, 31.60, 31.80, 32.00, 32.20, 32.40, 32.60, 32.80, 33.00, 33.20, 33.40, 33.60, 33.80, 34.00, 34.20, 34.40, 34.60, 34.80, 35.00, 35.20, 35.40, 35.60, 35.80, 36.00, 36.20, 36.40, 36.60, 36.80, 37.00, 37.20, 37.40, 37.60, 37.80, 38.00, 38.20, 38.40, 38.60, 38.80, 39.00, 39.20, 39.40, 39.60, 39.80, 40.00, 40.20, 40.40, 40.60, 40.80, 41.00, 41.20, 41.40, 41.60, 41.80, 42.00, 42.20, 42.40, 42.60, 42.80, 43.00, 43.20, 43.40, 43.60, 43.80, 44.00, 44.20, 44.40, 44.60, 44.80, 45.00, 45.20, 45.40, 45.60, 45.80, 46.00, 46.20, 46.40, 46.60, 46.80, 47.00, 47.20, 47.40, 47.60, 47.80, 48.00, 48.20, 48.40, 48.60, 48.80, 49.00, 49.20, 49.40, 49.60, 49.80, 50.00, 50.20, 50.40, 50.60, 50.80, 51.00, 51.20, 51.40, 51.60, 51.80, 52.00, 52.20, 52.40, 52.60, 52.80, 53.00, 53.20, 53.40, 53.60, 53.80, 54.00, 54.20, 54.40, 54.60, 54.80, 55.00, 55.20, 55.40, 55.60, 55.80, 56.00, 56.20, 56.40, 56.60, 56.80, 57.00, 57.20, 57.40, 57.60, 57.80, 58.00, 58.20, 58.40, 58.60, 58.80, 59.00, 59.20, 59.40, 59.60, 59.80, 60.00, 60.20, 60.40, 60.60, 60.80, 61.00, 61.20, 61.40, 61.60, 61.80, 62.00, 62.20, 62.40, 62.60, 62.80, 63.00, 63.20, 63.40, 63.60, 63.80, 64.00, 64.20, 64.40, 64.60, 64.80, 65.00, 65.20, 65.40, 65.60, 65.80, 66.00, 66.20, 66.40, 66.60, 66.80, 67.00, 67.20, 67.40, 67.60, 67.80, 68.00, 68.20, 68.40, 68.60, 68.80, 69.00, 69.20, 69.40, 69.60, 69.80, 70.00, 70.20, 70.40, 70.60, 70.80, 71.00, 71.20, 71.40, 71.60, 71.80, 72.00, 72.20, 72.40, 72.60, 72.80, 73.00, 73.20, 73.40, 73.60, 73.80, 74.00, 74.20, 74.40, 74.60, 74.80, 75.00, 75.20, 75.40, 75.60, 75.80, 76.00, 76.20, 76.40, 76.60, 76.80, 77.00, 77.20, 77.40, 77.60, 77.80, 78.00, 78.20, 78.40, 78.60, 78.80, 79.00, 79.20, 79.40, 79.60, 79.80, 80.00, 80.20, 80.40, 80.60, 80.80, 81.00, 81.20, 81.40, 81.60, 81.80, 82.00, 82.20, 82.40, 82.60, 82.80, 83.00, 83.20, 83.40, 83.60, 83.80, 84.00, 84.20, 84.40, 84.60, 84.80, 85.00, 85.20, 85.40, 85.60, 85.80, 86.00, 86.20, 86.40, 86.60, 86.80, 87.00, 87.20, 87.40, 87.60, 87.80, 88.00, 88.20, 88.40, 88.60, 88.80, 89.00, 89.20, 89.40, 89.60, 89.80, 90.00, 90.20, 90.40, 90.60, 90.80, 91.00, 91.20, 91.40, 91.60, 91.80, 92.00, 92.20, 92.40, 92.60, 92.80, 93.00, 93.20, 93.40, 93.60, 93.80, 94.00, 94.20, 94.40, 94.60, 94.80, 95.00, 95.20, 95.40, 95.60, 95.80, 96.00, 96.20, 96.40, 96.60, 96.80, 97.00, 97.20, 97.40, 97.60, 97.80, 98.00, 98.20, 98.40, 98.60, 98.80, 99.00, 99.20, 99.40, 99.60, 99.80, 100.00, 100.20, 100.40, 100.60, 100.80, 101.00, 101.20, 101.40, 101.60, 101.80, 102.00, 102.20, 102.40, 102.60, 102.80, 103.00, 103.20, 103.40, 103.60, 103.80, 104.00, 104.20, 104.40, 104.60, 104.80, 105.00, 105.20, 105.40, 105.60, 105.80, 106.00, 106.20, 106.40, 106.60, 106.80, 107.00, 107.20, 107.40, 107.60, 107.80, 108.00, 108.20, 108.40, 108.60, 108.80, 109.00, 109.20, 109.40, 109.60, 109.80, 110.00, 110.20, 110.40, 110.60, 110.80, 111.00, 111.20, 111.40, 111.60, 111.80, 112.00, 112.20, 112.40, 112.60, 112.80, 113.00, 113.20, 113.40, 113.60, 113.80, 114.00, 114.20, 114.40,

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Forderung des Tages.

Unser Kaiserlicher und Königlich Majestät bitten Sie auf den kommenden Freitag an das deutsche Volk schriftlich zum Ausdruck kommen zu dürfen, daß die von uns verteidigten weissen gewordnen Kreise Deutschlands entschlossen und unbeugsam hinter Ihrem Kaiser stehen werden bis zum ehrenvollen Sieg. Den belästigten Einwohnern unserer Feinde vor dem Kriege und dem Verwundeten und Verstorbenen im Kriege folgt jetzt die offene Ankündigung, Deutschland und seine Verbündeten mit allen Mitteln anzuheilen und zu vernichten zu wollen, eine Drohung, der wir nur durch energische Anwendung aller Kampfmittel in allerer Eile begegnen und lenken heiligen Vorn bezeugen können, der von jeder unserer Feinde Schwärzen war, keine Rott und keine Ruhe vor dem letzten Siege, das ist die Antwort das deutschen Volkes auf den von Unser Kaiserlichen und Königlich Majestät erlassenen Aufruf an das deutsche Volk.

Der Verband sächsischer Industrieller richtete an den Kaiser ein Telegramm, in dem es heißt:

Wie aus dem Osten, so schallt es aus dem Westen, wir
hören die Rundgebung der Handelskammer zu Köln

Euer Kaiserlichen und Königl.ichen Majestät aus dem Reich des
Roms allgemeiner Kaufmannschaft expedirten Brief
zu legen, daß der kaiserliche Erlass vom 12. Januar Euer
Majestät seinen Befehl befand, nunmehr nur noch das
zu zweit einzuweisen zu lassen, 12 unter in Begleitung
zustandener Danks. Wir erbitzen von E. Majestät und von E.
Majestät verantwortlichen Kaiserem, daß sein Mittel mehr ge
braucht wird, Deutschlands Rechte und seinen Willen,
für das Vaterland Gefallen zu rufen, in die Tat zu
setzen. Auch Roms Industrie, Handel und Gewerbe soll Blut und
Sud für Kaiser und Reich.

Wit dieser Rundgebung aus dem Besten begegnet sich
aus dem deutschen Norden in Forderung und Ziel.
Hamburger Handelskammer depeßiert:

Die durch den Abbruch der überseeischen Verbindungen betrie-
benen Kreise von Handel, Industrie und Schifffahrt trafen die darin
enthaltenen Entschlüsse über die vorliegende Abrechnung des deut-
schen Friedensangebots durch seine Feinde und schoren sich mit den

Die ersten Zellen des deutschen Volks zum Erre Majestät soll setzen
Nicht-Glossenheit, die Feinde mit den Waffen zur Aufnahme
den Verhandlungen zu zwingen. Um dieses Ziel so bald als möglich
erreichen, sollten alle zur Verfügung stehenden
Mittel angewandt werden. Vor allem zur wirtschaftlichen und militä-
rischen Wiederherstellung unseres Hauptlandes, Englands. Wenn die
wirtschaftliche Eingliederung der U-Bayern zu einer mil-
itären Blockade der Waren- und Munitionseinfuhr
nach England verfehlen kann, wird die dadurch vielleicht einleitende
Veränderung anderweitiger wirtschaftlicher Beziehungen bei weitem
abgewogen werden durch die Vorteile einer Abkürzung der seeligen
Lage. Die schnelle Herbeiführung eines Kriegsendes, das den Sieg
der Mittelmächte außer Frage stellt, wird Deutschland in den Stand
setzen, alle wirtschaftlichen Schäden wieder gutzumachen. Wir geben
der ehrerbietigen Forderung Ausdruck, daß unter Erre Majestät
sich einmündender und taufkaltiger Bildung dieser Erfolg bald die dem
deutschen Volk auferlegten Opfer krönen möge.

An die Seite von Handel und Industrie stellt sich das deutsche Handwerk. Der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverände Deutschlands bildet, für den Ruf an das deutsche Volk den ehrfurchtsvollen Dank der vereinigten Deutschen Innungsverände mit dem Ergebnis treuherziger Gesinnung zum Ausdruck bringen zu dürfen. Das Telegramm der Berliner Handwerkskammer lautet:

Der Herr Markgraf zu Gera zu gehender Kurfürst an das deutsche Volk
nicht zuletzt auch vom nützlichen Handwerk in diesem
inne erfüllt und mit heilem Dank begrüßt worden. Die
Männer der Arbeit glauben Herr Markgraf diesen aus treuem Ger-

Der Kaiser hat an die Verbände, die aufs neue Gefolg-
schaft und Treue gelobt haben, Worte herzlichen Dankes
richten lassen. Was er empfindet, was er selbst wiederum dem
deutschen Volke gelobt, das ist am schärfsten zusammengefaßt
in dem Antworttelegramm des Kaisers an den
König von Bayern. Es lautet:

„Ich danke Dir innigst für den Ausdruck der Entrüstung über die schmachvollen Pläne unserer Feinde und der ehern Entschlossenheit zu siegreicher Beendigung des dem deutschen Vaterlande ausgenötigten Daseinskampfes, die Dich und Dein treues Bannernolk erfüllen. Der heilige Jörn, der in diesen schicksalsschweren Tagen jedes Deutschen Brust in Palast und Hütte erfüllt, wird deutsche Kraft und Opferwilligkeit noch stärker machen und mit Gottes Hilfe wird es gelingen, den Ansturm der Feinde auf die Freiheit und den Bestand der deutschen Bunde zu brechen und ihnen den schände ausrufgesiehlten Frieden aufzuzwingen.

Berlin, 16. Jan. (B. B.) Der Kaiser hat auf das Telegramm des Reichstagspräsidenten geantwortet:

Der freundschaftliche Uebereinstimm mit dem Feinde, mit dem sie die entgegengesetzte Friebsband gurlandiesen haben, hat auch ihnen, als dem Beschützen der erlöschten Weizler des deutschen Volkes, Veranlassung gegeben, mit der Entrüstung über das unerbittliche Verhalten unserer Gegner und den entschlossenen Willen des deutschen Volkes zur freundschaftlichen Durchführung des Kampfes für den Bestand und die Freiheit des deutschen Vaterlandes hinzugeben. Ich danke ihnen herzlich dafür. Gott segne und stärke die deutschen Völker und schenke uns Sieg und Frieden.

Ein Wort an alle — die es angeht.

Von Walter Bloem, Hauptmann im Felde.

Wie war der Deutsche größer als in der Not. Das Glück scheint ihm weit weniger zu bekommen. Er neigt zum Liebermuth, wenn's ihm gut geht. Seine Kraft, gestählt im Feuer einer zweitausendjährigen Leidensgeschichte, gewohnt, immerfort Hindernisse zu überwinden und Schranken umzustoßen, fährt mir umher, wenn die Hemmungen wegsallen, daß sich aus in unerfülllichem Glückbegehren, wenn ihm nach länger Nacht einmal die Sonne scheint.

hien nach lange Nacht endlich die Sonne leuchtete.
 Jahrzehnte lang haben wir im Lichte leben dürfen. Bän-
 ger als jemals eine Generation von Deutschen vor uns.
 Nun ist es finstler geworden um uns her. Schon zwei lange,
 harte Jahre hindurch und länger. Immer neue Wolken, im-
 mer schwärzere, sind heraufgezogen. Wohl haben wir ihre
 schon gar manche zerissen und verschluckt mit dem Sturm-
 hauch unserer gewaltigen nationalen Sonnenleuchte. Doch
 umdüstert ist noch immer der Himmel unseres Volkstums. Noch
 immer flamen die Feinde Vernichtung unseres Reiches, unserer
 Kraft und Einigkeit.

„Aber es ist nicht gut so? Der Sinn dieses Krieges ist an gar manchem in unserem Volke noch nicht völlig erfüllt. Dore noch zu viele sind äußerlich oder innerlich unbefriedigt geblieben an der ungeheuersten Schädigung, die jemals über eine Menscheneinheit verhängt war. Nur darum, will's mir scheinen, geht es noch nicht zu Ende — wird so lange nicht zu Ende gehen, bis das große Gottesgericht wirksam geworden ist an ganzem deutschen Volke in seine tiefsten Tiefen und bis in seine sturmgewandene Höhen.“

Versteht ihr deutschen Menschen, den Sinn der Stunde! Begreift, daß ihr noch nicht vom Ende träumen dürft! Wir haben die Erlösung noch nicht verdient. Wenigstens viel noch nicht, allzu viele unter uns noch nicht. Und die — die müssen noch ganz anders gepoßt und geschüttelt werden, bis sie begreifen lernen, was eigentlich vor sich geht um sie herum. Die sollen endlich auch herausgerissen werden aus ihrer Müßiggangheit. Die sollen unklarer und irre werden an ihrer ganzen Lebensauffassung. Die sollen nun auch erkennen lernen, daß ihr kleines Eintagschickel nun und nimmermehr der Mittelpunkt ist, um den Volk, Erde, Welt zu kreisen hätten. Daß jeder Mensch seine Bedeutung und seinen Wert in sich selber trägt, sondern in der Beziehung, die er herzustellen vermag zwischen sich und der Gesamtheit. Und was ist diese Gesamtheit anders als „der Goethe lebendiges Kleid“?

Darum, weil so viele, gar zu viele unter uns dies noch immer nicht begriffen haben — darum mußte und muß das große Erlebnisjahr des Krieges noch weiter wirken, muß die Schale des Jornes bis auf den Grund ausgeleert werden über Gerechte und Ungerechte in deutschen Landen. Schläge jeder an seine Brust und frage sich: Was tatest du, ja gerade du, um des Opfers der Brüder wert zu werden, die zu vielen Hunderttausenden da draußen geschlachtet haben und gestorben sind für dich, auch für dich?

Die war der Deutsche größer als in der Not — so war es in allen vergangenen Jahrhunderten, so muß, so wird es jetzt wieder werden. Und ihr, die ihr euch bisher noch nicht bis zur vollen Größe der Zeit emporgerafft — ihr sollt entschuldigt

sein, wenn ihr jetzt wenigstens begreift und euch wandelt.
Jetzt, da der Feind seines Mastes hat fallen lassen und euch
sein hakenförmiges Antlitz zeigt.

Ihr hattet es ja bisher immer noch so gut, ihr wuhlet, ihr ahnet nicht einmal, was Krieg ist. Unsere braven Feldgrauen werden's schon machen." Darauf habt ihr euch bisher verlassen dürfen. Und sie haben's ja auch gemacht. Aber der Feind ist eben auch da. Er hat uns alles, alles abgekauft und allmählich nachgemacht: unsere rettende allgemeine Wehrpflicht, unsere Heeresorganisation, unsere Kampfmethoden und unsere Waffen, unser schweres Geschütz und unsern Munitionseinsatz. Und da er nun doch einmal gegen jeden von uns fünf Mann zu stellen in der Lage war, da er wenig danach fragte, ob es recht sei, die Gelben, Braunen und Schwarzen gegen uns zu hehen, so ist eben doch einmal der Punkt gekommen, wo „unsere braven Feldgrauen“ es allein nicht mehr machen können: wo es nicht weiter angeht, daß die eine Hälfte des Volkes für die andere kämpft und blutet, und die andere sich's freundlich schmeint und tatenlos zusehen läßt. Seit müssen alle ran!

III. Der nun noch zurückbleibt, ist kein gewöhnlicher
Drückerberger — er ist ein Vorkämpfer an der Sache des Vater-
landes. Wer nun noch mag, weiterleben zu wollen im alten
Gleise, die andern sich opfern zu lassen und selber sein Schät-
zen in Trodene zu bringen, auf den wird man mit Fingern
zeigen als auf einen, der unwert war, in der gewaltigsten
Zeit der Menschengeschichte zu leben, in Deutschlands größter
Zeit ein Deutscher zu sein.

Bern, 16. Jan. (B.Z. Nichtamtl.) „Journal“ schreibt: Deutschland bracht mit einem verheerenden U-Bootskriege, es gilt auf der Hut zu sein. Deutschland wird mit seinem U-Bootskrieg wohl kaum die Flodade brechen können, aber es wäre tödlich zu leugnen, daß die Störungen, die die U-Boote verursachen, einen betrüblichen Eindruck auf den Handel annehmen ließen. Alle U-Bootsfahrzeuge hätten nicht verstanden, daß immer größere Schäden verursacht würden. Man soll alle Handelschiffe mit zwei Geschützen und geschützter Kanntechnik mit gewöhnlichen Torpedos und mit unter Wasser explodierenden Lufttorpedos ausrüsten, damit die U-Boote sowohl im aufgetauchten wie im untergetauchten Zustande getroffen werden können.

In der Information schreibt das Militär des Rammerausgleiches für die Handelsmarine Abgeordneter Bergern: Die Allierten müßten im Kampf gegen die deutschen U-Boote entschlossener zur Offensive übergehen, da die Defensive nicht mehr genüge. Bergern schlägt vor, mittels Wasserflugzeugen, Torpedobootzerstörer und besonderen Sard-U-Booten auf die deutsche U-Boote Jagd zu machen und mit der englischen und französischen Hochseeflotte die norddeutschen und österreichischen Häfen anzugreifen. Die Einnahme der deutschen Nordseefestung würde den Todesstoß für den U-Bootkrieg bedeuten. Das Unternehmen würde viel kosten, aber das Ergebnis würde die Opfer lohnen.

Die Bewaffnung der englischen Handelschiffe.

Nach Art eines in spitzfindigen Verdrehungskünsten geübten Advokaten hat der englische Marineminister Carson kürzlich im Unterhause auf die Anfrage eines Abgeordneten erklart:

„Die englische Regierung könne nicht gestatten, daß zwischen dem Nord und den Vereinigten und der zur Selbstvertheidigung benötigten Schiffen ein Unterschied gemacht werde. Der Standpunkt der Regierung der Vereinigten Staaten sei, daß in bestimmten Fällen der Handel mit dem Feinde nicht nur zulässig, sondern auch berechtigt sei. Es gäbe einen Unterschied zwischen einer über eine Unterwerfung durch den Feind mit allen in ihrer Macht stehenden Mitteln zu verweigern. Sie dürften jedoch dem Feind nicht aufrufen, um ihn anzugreifen.“

Die beste Erklärung dieser Worte des britischen Marineministers und die wahre Absicht, die der Bewaffnung der Handelsschiffe zugrunde liegt, finden wir in Äußerungen führender englischer Seemanns- und Personalschützen. „Journal of Commerce“ vom 30. 11. 18 sagt:

Das offensibare Gegenmittel (gegen U-Boote) besteht jetzt, da die U-Boote in vielen Meeren am Werke sind, in der Bewaffnung aller Handelsschiffe, nicht bloß zur Verteidigung, sondern zum Angriff."

Der Reeder Cecil G. Turner fordert in der „Times“ vom 17. 11. 18:

„Ein Geschäft am Heß genügt nicht; auch born muß eine
 stehen, damit man gleichzeitig fechten und kommen kann.“

Die „Rough League“ verlangt in einer Anfang Dezember 1916 veröffentlichten Petition kommenden Ministern zugesetzten Eingabe dringend die Schleunige Bewaffnung aller Handelsschiffe. „Morning Post“ vom 7. Dezember 1916 erklärt dazu, die Bewaffnung an Bug, Heck und beiden Breitseiten sei unbedingt erforderlich. Ganz unverblümt äußerte sich im November 1916 das Mitglied des Unterhauses R. R. Houston in der „Times“ über die Bewaffnungsfrage. Er schrieb:

„Da unsere Schiffe und verlassene Koalitionsregierung
eines langsamten aber gewinngen jener Wirren, der deutschen
Lage, in, wäre es gut, wenn unsere Schiffe und Rekruten sich
wieder dem Verfall eines Ganges und Danks zuwenden oder
dem neuen Beispiel eines Geltes bei Kopenhagen nach-
schicken und das Gesetz auf eigene Faust machen.“

Und über die bisherige Progreß, die wohl noch für die
Zukunft maßgebend sein dürfte, und fürzlich nach einem Be-

licht der „Times“, der Vorsitzende der London American Maritime Trading Company, Earl of Bessborough, auf der letzten Generalversammlung der Gesellschaft höchst freimütige Erklärungen ab:

„Im vorliegenden Jahr ist kein Schiffsverlust unserer Gesellschaft zu verzeichnen. Das ist der Beweismittel und dem aggravierten Aussehen unserer Dampfer zu verdanken. Einer unserer Kapitäne, der ein deutsches U-Boot angriff, wurde für diese Heldentat von der Admiralität begnadigt. Ich bin davon überzeugt, daß auch Kapitäne anderer Handelsdampfer dem Beispiel, das ich hier zur Ermahnung brachte, und das unserer Gesellschaft zu besonderer Ehre gereicht, nachstreben werden.“

Diese wenigen Äußerungen dürften genügen, um die wirklichen Ziele bei der Bewaffnung der Handelsdampfer, die Carlson durch dieletische Kräfte zu verschleiern sucht, klar erkennen lassen. Die englischen Geheimdienste, die wir auf dem Dampfer „Woodfield“ erbeutet haben, und die rundheraus verlangen, daß das bewaffnete Handelsdampfer zu seiner Verteidigung (!!) das Feuer eröffnen soll, auch wenn das Unterseeboot noch keine entschiedene feindliche Handlung begangen hat, geben uns den weiteren Aufschluß darüber, was die britische Admiralität unter den heuchlerischen Worten von der „Selbstverteidigung“ versteht. Die Bewaffnung von Handelsdampfern dient dem Angriff, und ihre Rückkehr Bestätigung mit Bug-, Heck- und sogar Breitseitengeschützen soll diesem angriffsweisen Vorgehen einen größeren Erfolg verbürgen.

Verstärkung des schweizerischen Grenzschutzes.

Bern, 16. Jan. (M.B. Nichtamtlich.) Meldung der schweizerischen Depesch-Agentur. Die Verhältnisse hatten es dem Bundesrat im Einverständnis mit der Armeeleitung erlaubt, während der letzten Monate die Truppenbestände an der Grenze erheblich herabzusetzen. Der Bundesrat hat es jedoch seit Anfang des Jahres als angemessen betrachtet, ausgedehntere Vorsichtsmassregeln zu treffen und die Mobilisierung der zweiten Division sowie der noch nicht aufgestellten Teil der 4. und 5. Division am 24. Januar anzubringen. Der Bundesrat ist noch wie vor überzeugt davon, daß die beiden kriegführenden Parteien auch in Zukunft die Neutralität der Schweiz respektieren werden.

□ Berlin, 17. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Zürich wird berichtet: Von den zuständigen Behörden wird ausdrücklich versichert, daß die Verstärkung des schweizerischen Grenzschutzes nicht eine Maßregel des Mißtrauens gegen die nördlichen, westlichen und südlichen Nachbarn, sondern nur eine von der Verantwortlichkeit eingegebene Bestimmung sei. An dieser Erklärung müsse man festhalten, wenn auch nicht verschwiegen werden dürfe, daß im Land seit einiger Zeit ziemlich Erregung geherrscht hat, weil von mehreren Grenzen bedeutende Truppenbewegungen der Kriegführenden gemeldet wurden. Mit besonderem Nachdruck wurde in der Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß auch die spanischen Staaten sich unter dem Zwange der Zeitlage zu einer wachsameren militärischen Haltung entschlossen hätten. Richtiges Zeugnis über haben diese Nervosität der Schweiz vorausgesehen, nachdem der Notwendigkeit unter den kriegführenden Mächten auch die christlichen Optimisten über die Aussichtslosigkeit eines baldigen Friedens aufgeföhrt hatte. Charakteristisch für die Stimmung in dem Bundesstaat ist ein Berner Brief an die Züricher Post, in dem es unter anderem heißt: Wir mühen uns stets bewußt bleiben, daß wir an einer an Spannung überreichen Zeit leben, daß der Krieg hart vor unserer Tür steht und daß heute in der letzten und stärksten Phase über Nacht politische und militärische Lagen von Grund auf sich ändern können. So wenig wir daran zweifeln, daß Frankreich, wie auch Deutschland gegenüber der schweizerischen Eidgenossenschaft von den besten und freundschaftlichsten Absichten erfüllt sind, so sehr wir auch unseren Nachbarn im Süden und Osten trauen, so bestimmt und entschlossen müssen wir doch in der jetzigen Zeit an den Grundgesetzen der Neutralität, wachsam und gegen alle Möglichkeiten bewaffnet zu sein, festhalten. Wir dürfen nicht darüber hinweggehen, daß an unseren Grenzen Truppenbewegungen in der Entwicklung sind, die wohl mit der allgemeinen militärischen Lage in Einklang zu bringen sind, die uns gewiß nicht erschrecken, denen wir aber Maßnahmen der Vorsicht entgegenzusetzen haben. In der meist schweizerischen Presse wird übrigens auch versucht, die französischen Truppenansammlungen bei der schweizer Grenze zu erklären. Es heißt da, daß die englische Front verbreitert worden ist. Dagegen seien französische Einheiten zwischen Bernone und Reims frei geworden. So seien die französischen Truppen von Norden nach Süden verschoben worden und die französischen Truppen seien auf diese Art an die schweizer Grenze gelangt.

Rüstungen zum Endkampf.

Eine Offensive an der Handelsküste?

□ Berlin, 17. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Aus Andeutungen der Pariser Hochpresse ist zu entnehmen, daß als Folge der Konferenz in Rom und des dort beschlossenen planmäßigen Zusammenwirkens der Meer- und der Seestreitkräfte, eine Offensive an der Handelsküste bevorstehe.

Italien streubt sich.

m. Köln, 17. Jan. (Br. Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien: Der römische Kriegsrat wird, je mehr die Einzelheiten darüber bekannt werden, vor allem als Versuch beurteilt, Italien zu einer stärkeren Teilnahme an den Kriegsunternahmen des Verbandes heranzuziehen. Man hält es aber für ausgeschlossen, daß sich Italien zur Teilnahme an Unternahmen habe bewegen lassen, die nicht zugleich seinen selbstischen Interessen diene. Man glaube daher nicht, daß es Lloyd George und Briand gelungen ist, die italienische Hilfe für die Westfront oder Saloniki zu gewinnen. Höchstens für ein Unternehmen gegen die Türkei, wobei Italien selber einen Raum machen könne.

Chinesen und Hindus für entliche und russische Dienste gepreht

Bern, 16. Jan. (M.B. Nichtamtlich.) Wie der Bund meldet, wurde unter Mitwirkung der britischen Gesandtschaft in Peking der Kowoj-Bremja zufolge in Tschifu und Weihaiwei 30 000 chinesische Arbeiter für England angeworben. Da diese die Auswanderung chinesischer Arbeiter nach Rußland untersagt, werden jetzt mit dem russischen Gesandten in Tokio Verhandlungen mit Japan über die Anwerbung

koreanischer Arbeiter geführt. Für Sibirien allein sollen 10 000 Koreaner angeworben werden. Eine große Zahl Hindus paßierte auf dem Wege nach Rußland die mandchurische Stadt Chardin. Die Hindus sollen in Handelsunternahmen Moskau verwanbelt werden.

Weigerung portugiesischer Soldaten, nach Frankreich zu gehen.

m. Köln, 17. Jan. (Br. Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zürich: Nach hier eingetroffenen Privatnachrichten sollen sich in der letzten Zeit starke Verbände von portugiesischen Soldaten geweigert haben, nach Frankreich zu gehen. Es sollen eigentliche Kämpfe stattgefunden haben. Der Versuch, portugiesische Truppen als Arbeiter über Spanien nach Frankreich zu bringen, sei an der Haltung Spaniens gescheitert.

Bern, 16. Jan. (M.B. Nichtamtlich.) Giornale de Italia meldet, das Kriegsministerium habe beschlossen, aus den Lazaretten diejenigen Militärpflichtigen zurückzuziehen, deren Dienst von Frauen befragt werden könne. Auf diese Weise hofft man mindestens 20 000 Mann zu bekommen und sie im Bereich der Kriegszone zu verwenden.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 16. Jan., abends. (M.B. Amtlich.) Im Westen keine besonderen Ereignisse. Im Osten haben sich südlich Smorgon Kämpfe entwickelt.

Der Wiener Bericht.

Wien, 16. Jan. (M.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen

Gestern Nachmittag brach der Feind aus seiner Brückenkopfstellung bei Ramolosa (Remolosa) am Sereth mit starken Massen vor. Sein Angriff brach im deutschen Artilleriefeld zusammen. Abends vermochte er in unsere Gräben einzudringen, doch wurde er ungesäumt im Gegenangriff wieder hinausgeworfen.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef

Russen und Rumänen führten zwischen der Eufra und dem Caspian gegen die Kampfgruppe des Feldmarschall-Leutnants v. Ruzik starke Angriffe; sie wurden überall abgewiesen, auch bei einer Höhe südlich Casinu durch einen Gegenstoß. Der Feind ließ zwei Offiziere und 200 Mann in unserer Hand. In der Nähe des Westecanistums stießen 1. und 2. Erkundungsabteilungen durch die feindliche Sicherungslinie bis zur russischen Hauptstellung vor und brachten 20 Gefangene ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Karstfront hält die Artillerietätigkeit an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Neutralen.

Norwegen droht England mit Repressalien.

Kopenhagen, 16. Januar. (M.B. Nichtamtlich.) Der Korrespondent vom Berlingste Tidende meldet aus Christiania: Die bisherige Pressemeldung über die norwegischen Repressalien gegenüber England wegen des Kohlenausfuhrverbotes sind nur Gerüchte. Wenn dagegen England in dem Ausfuhrverbot englische Kohlen nach Norwegen festhalten sollte, könnte Norwegen gezwungen werden, seine Ausfuhr dorthin zu leiten, von wo er hoffen kann, Kohlen zu erhalten oder diejenigen Verkehrsrollen stark einzuschränken, die bedeutende Kohlenmengen erfordern, darunter die Bergbahn und die Postdampferlinie New Cassie, die beide für die englische Verbindung nach dem Osten außerordentlich wichtig sind.

Christiania, 15. Jan. (M.B. Nichtamtlich.) „Tidens Tegn“ nimmt in einem Leitartikel Stellung zu dem Telegramm ihres Berliner Korrespondenten aus autoritativer Quelle über das deutsch-norwegische Verhältnis, das neuerlich beweise, wie nahe Norwegen sich am Rande des Weltwahrheits befinden. Wenn aber Deutschland eine volle Neutralität wünsche, dürften auch die entstandenen Gegensätze ausgeglichen werden können. Denn kein Norweger wünsche eine andere Politik als unbedingte Neutralität nach allen Seiten, die Norwegen auch seit Kriegsbeginn befolgte. Deshalb würde es auch nichts nützen, gegenüber einer Partei Vergeltungsmaßregeln anzuwenden, wie sie „Verdensgang“ gegen England empfohlen habe. Ebenso hoffe man, daß die Regierung auch das bedauerliche Mißverhältnis zu England befriedigend auflösen könne. Alles beruhe darauf, daß man im Einklang mit der ernststen Lage einmütig handle.

Zentralafrika und Mittelfrika.

Von Dr. Hugo Marquardsen.

„Zentralafrika“ ist ein schon seit längerer Zeit gebräuchter geographischer Begriff, während die Bezeichnung „Mittelfrika“ erst neuerdings Aufnahme gefunden hat. Die Einführung geschah, wie gleich hervorgehoben werden soll, vor der Zeit, in der das Wort „Mittelafrika“ ansieh, sich die Verbreitung und Volkstümlichkeit zu erringen, als es heute beisteht; es war keineswegs beabsichtigt, durch das Wort „Mittelfrika“ ein inhaltsähnliches Gegenstück zu „Mittelafrika“ zu liefern. „Mittelfrika“ findet jetzt in Tagespresse, Literatur und Unterhaltung vielfache Anwendung, aber unrichtigerweise jenseit in demselben Sinne wie „Zentralafrika“, häufig nur zum Zwecke des stilistischen Ausdruckswechsels. Es ist daher angezeigt, beide einer schärferen Begriffsbestimmung zu unterziehen.

„Rollen und Entdeckungen in Zentralafrika“ nannte Heinrich Barth seine Forschungen, die in das Gebiet zwischen Tripolitaniem, dem Tschadsee, dem Nemo und dem mittleren Niger flossen; „Protectorate of Central Africa“ hieß längere Zeit der britische Besitz im Westen und Süden des Tschadsees, der später die schärfere Bezeichnung „Nyasaland Protectorate“ erhielt; durch das Dekret vom 30. Juni 1914 richtete schließlich

die französische Regierung ein „Territoire du Centre africain“ ein, das den Raum nördlich und östlich des Tschadsees bis zur Grenze von Dar-fur und zum Gebirge von Tibesti einnahm. Diese Auslese zeigt, daß der Begriff „Zentralafrika“ noch kein feststehender ist, sondern gewaltigen Verschiebungen unterliegt. Der Forscher hat ein begreifliches Interesse daran, zu beweisen, daß seine Reisen das Zentrum des dunklen Erdteiles erreicht haben, während bei anderen Anlässen „Zentralafrika“ als billiger Belegenheitsausdruck für eine gerade fehlende, possendere Gebietsbezeichnung herhalten muß.

Daß „Zentralafrika“ nur ein Gebiet im Innern der afrikanischen Landmasse sein kann, ein Gebiet, das nirgendwo an das Meer reicht, unterliegt wohl keinen Meinungsverschiedenheiten. Dies vorausgesetzt, kann bei näherer Betrachtung kaum ein Zweifel bestehen, wo das Zentrum Afrikas zu suchen ist. Der annähernd zwischen 35 Grad N und 35 Grad S liegende Erdteil wird durch den Äquator in O-W-Richtung halbiert und durch den 20. Grad O meridional in annähernd gleich Hälften geteilt. Ein Schnittpunkt des Äquators mit dem 20. Grad O wird also das astronomische Zentrum des Erdteils liegen. Wir befinden uns hier im inneren Kongobecken. Die Vegetation Innerafrikas erreicht an dieser Stelle das Höchstmäß der Dichte; sowohl in nördlicher wie in südlicher Richtung folgen dem zentralen Urwaldgebiet nacheinander Savannen, Steppen, Wälder oder Halbwüsten-Gürtel, bis schließlich an den beiden Enden des Kontinents meeresnahe, subtropische Gebiete den Abschluß bilden. Auch in östlicher und westlicher Richtung geht der Kongo-Urwald im allgemeinen in vegetationsärmere Gebiete über, wenn auch ein Zusammenhang mit dem Urwaldgebiet der Guineaküste besteht. Dieser Zusammenhang ist jedoch bei weitem nicht so umfangreich, wie vielfach angenommen wird. Der Regenschall Innerafrikas, der wirtschaftlich wichtigste klimatische Faktor, ist im äquatorialen Kongobecken am stärksten ausgebildet und fast gleichmäßig über das Jahr verteilt; außerdem bildet das Äquatorialgebiet die Scheide für die Länder mit nordhemisphärischen und südhemisphärischen Regensystemen. In das äquatoriale Kongobecken fällt die Berührungslinie der wichtigsten afrikanischen Völkergemeinschaften, Bantu, Sudanneger, Niloten, Hamiten. Auch geologisch nimmt das einstmals abflusslose, zwischen alte Hochflächen eingebettete Sandsteinbecken des mittleren Kongo eine besondere Stellung im Kontinent von Afrika ein. Diese Eigenschaften erlauben den Schluß, daß nur das innere Kongobecken — eine schärfere Begrenzung hat noch — sich seinen Namen — mit Berechtigung als das geographische Zentrum Afrikas ansehe werden kann.

Die Begriffsbestimmung für „Mittelfrika“ muß von ganz anderen Voraussetzungen ausgehen. „Nord-“ und „Süd-afrika“ sind jedem geübten Bezeichnungen, „Mittelfrika“ soll eine zusammenfassende Benennung für den noch namen-



losen Rest des Kontinents abgeben. Wie bei Nord- und Südafrika, so sollen auch die Grenzen Mittelfrikas ein breites, vom Atlantischen Ozean bis zum Indischen Ozean oder Roten Meer durchgehendes Band aus dem Erdteil herauschneiden. Die von Mittelfrika eingenommene Fläche wird sich von selbst ergeben, wenn man sich über die Grenzen von Nord- und Südafrika geeinigt hat.

Wir lassen die Bandgrenze von Nordafrika mit der Südgrenze der Sahara zusammenfallen, da geologische, geschichtliche und völkische Verhältnisse eine an die afrikanischen Mittelmeerländer anschließen. Die Trennlinie von Nord- und Mittelfrika wird also nicht nördlich des unteren Senegal beginnen und sich über das große Arie des Niger an der Nordgrenze von Algerien entlang zum Tschadsee und von dort über die Nordgrenze von Wadai nach Dar-fur erstrecken. Von hier könnte man die Linie etwa nach Port Sudan am Roten Meer ziehen, in welchem Falle sich das nördliche Mittelfrika völlig mit dem Begriff des Sudan decken würde. Es ist aber ungewiss, ob die eng zueinander gehörenden Küstenländer zu trennen, und daher vorzuziehen, die Grenze Mittelfrikas über die Wasserscheide Nil-Kongo etwa bis an den Äthiopischen Ozean zu ziehen und sie dann nördlich um die Landschaft Uganda zum Tanaflus zu leiten, dem sie schließlich bis zum Indischen Ozean folgt. Dem Einwand, daß man den englisch-ägyptischen Sudan, Abyssinien, Eritrea und die Somali-Halbinsel nicht gut zu Nordafrika rechnen könne, läßt sich am besten dadurch begegnen, daß man uns aus diesen Ländern zusammen mit Ägypten einen weiteren Hauptabschnitt „Nordafrika“ bildet.

Wie wir die Sahara zu Nordafrika rechnen, werden wir ihr südliches Gegenstück, die Halbwüste Kotsch, Südafrika zu teilen, so daß letzteres an der Sambesi-Auenlinie abschneidet. Das entspricht ganz der landläufigen Auffassung, daß Westafrika und Südafrika demnach an die Südafrikanische Union fallen müssen, ist für jeden britischen Südafrikaner eine ausgemachte Sache.

An dieser Abgrenzung gegen Nord- und Südafrika nimmt Mittelfrika ein Gebiet ein, das sich etwa mit dem völkertümlichen Begriff des „tropischen Afrikas“ deckt, d. h. mit demjenigen Teil des Kontinents, in dem unsere Hauptbezugspunkte für die tropischen Produkte liegen. Während „Zentralafrika“ ein im Innern des Kontinents befindliches, räumlich beschränktes Gebiet ist und ein Begriff von lediglich wissenschaftlichem Wert, wird die wohlverstandene Bezeichnung „Mittelfrika“ nicht nur bei wissenschaftlichen, sondern auch bei praktischen und politischen Fragen zweckmäßige Anwendung finden können.

Die deutsche Kunst, die die zweite Ausstellung umfasst, befaßt sich deshalb nicht mit den Schönen zu stellen. Sie ist eigentlich eine Konzentrierung der Mannheimer Modeausstellung vom Oktober 1916 und dort wie hier war unsere einheimische Künstlerin, Frau Eugenie Kaufmann, die Seele der Veranstaltung. Bekanntlich hat sie hier eine Zentralkasse „Mode und Kellnerin“ ins Leben gerufen, die sich zur Aufgabe stellt, geschmacklich nützliche, künstlerische Modearbeiten zu sammeln und im In- und Ausland dem Verkauf zu übermitteln. Kaufmann geht also auf dem Gebiete des künstlerischen Geschmacks führend voran. Die Ausstellung zeigt wunderbare Farb- und Goldarbeiten von Schellbach, Solgel und Aug (München), Perlearbeiten von Bolter (Berlin) und Bolter (München), Stoffen von Hubert (München), Foppe (Hagen), Kopp (Mannheim), lustige Stickerien von Illi (Köln), Kopp (Mannheim), Bettner und Jachow (Wien) u. s. f. Von Mannheimer Künstlerinnen haben Frau Eugenie Kaufmann und Frau Rosa Lechbach Arbeiten ausgestellt. Weiter dagegen man Darmstädter Kunstblumen, die unter dem Protektorat der Großherzogin von Hessen von Damen der gebildeten Stände zum Entwerfen gestaltet werden. Besonders hervorzuheben sind die Stickerien und Gewänder aus der Stickerie von Frau Geismat Irene Guden-Jena, die aus dem Drenge heraus schafft, ihren erlesenen Geschmack in den Dienst der Nation zu stellen und so die gekonnte Unabhängigkeit Deutschlands zu sichern. Mit finanziellen Opfern hat sie eine eigene Stickerie eingerichtet, in der Arbeiten nach ihrem eigenen Entwurf und dem begabten Künstlerinnen hergestellt werden. Einzelheiten der vornehmen Damenkleidung, aber auch fertige Gewänder in Tuch und Seide in sehr abgemessenen Farben.

Zu sehen gab es bei der geistigen Vorbereitung also genug und obenin lag die Firma Fischer-Riegel die zahlreichen Besucherinnen der Ausstellung, meist Damen der besten Kreise, noch einen Blick werfen in das, was die Mode des Frühjahrs bringen wird. Wenn man die Hauptmerkmale zusammenfaßt, so ist zu erwarten: Ruhige Farben, der Rock etwas länger, lockere, Mäntel in der Taille hochgekrempelt, viel Mantel- und Taillenreiter aus Wolle und Seide, eigenartige Kragen, die offen und geschlossen getragen werden können, und Haie, wenn geschlossen, schürftig um den Hals legen. Die Hüften lehnen zum Teil wieder zum halblangen Rock zurück und fallen durch einen eigentümlichen coalen Halsauschnitt (den sog. H-Boot-Ausschnitt) auf.

Paula Ficker.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Verbot von Um- und Neubauten. Um Arbeitskräfte und Material nicht zu sparen, hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß sämtliche Um- und Neubauten, soweit sie nicht dringenden militärischen Bedürfnissen dienen, bis zum Kriegsende zu unterbleiben haben.

* Goshergasse Stiftung. Dem im Reichsbudgett Eingetragenen (Sohn) seit Monaten an der Beschaffung einer vollständig beweglichen künstlichen Hand arbeitenden Ingenieur Sauerbruch und Dr. Stadler wurde von Herrn Bauer in Köln-Ehrenfeld, dem Sohne des vormaligen Kommerzienrats Bauer in Oberdorf a. R., die Summe von 100.000 Mark zur Verfügung gestellt, um in noch wirksamer Weise, als bisher, ihre Arbeiten zu unterstützen zu können. Außer dieser Summe haben für den gleichen Zweck noch weitere Spenden von anderer Seite in Aussicht.

* Nationalistischer Bezirksverein Oberstadt II. Heute Mittwochabend 8½ Uhr findet im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Weinen Hof“ (L. 12, 16) die jährliche Bezirksversammlung statt, zu welcher die verehrlichen Mitglieder nochmals freundlichst eingeladen werden.

* Anerkanntes Sauggut. Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, in welcher festgelegt wird, daß anerkanntes Sauggut solches Sauggut ist, das von anerkannten Sauggutwerkstätten zu Sauggut verarbeitet wird. Als anerkannte Sauggutwerkstätten gelten in Baden die von der Landeskommission anerkannten Betriebe. Das Sauggut besteht aus dem Landessammler als Vorsitzenden und zwei Beisitzern, von denen jeder Partei eines ernannt. Will oder kann eine Partei den Beisitzer nicht ernennen oder lehnt er die ernannte Person ab, so bestimmt am Stills der Partei der Landeskommission der Beisitzer.

Mannheimer Schwurgericht.

Die Verhandlung des zweiten Tages leitete Landgerichtsrat Dr. Bodenheimer. Auf der Tagesordnung stand die Anklage gegen die 30 Jahre alte bayerische Frau Henninger aus Heilbronn wegen Mordtötung.

Die Tat liegt schon über zwei Jahre zurück. Am 18. Juli 1914 hatte die Angeklagte von Baden-Baden, wo sie auf Besuch gewesen war, die Rückreise nach Hause angetreten. Kurz vor der Wiederkehr, empfand sie schon bei der Abreise Wehen. Sie wurde aber noch rechtzeitig nach Hause gekommen, wenn sie nicht in der Straube den Zug vermisst hätte. So wurde sie während der Wunderrückreise von Karlsruhe nach Heilbronn zwischen Bretten und Oppingen von der Geburt eines Kindes überrascht, das sie alsbald erwarbte, worauf sie die Reiche zum Renner hinauswies. Die Kindstöße wurde damals gefolgt, aber die Ermittlungen nach der Mutter blieben ergebnislos. Erst lange nachher wurde die Täterin der Staatsanwaltschaft angezeigt; sie war eine Zeitlang verhaftet, wurde aber gegen Hinterlegung einer Sicherheitssumme auf freien Fuß gesetzt. Im Laufe des Verfahrens hat die Angeklagte ihre Angaben geändert. Heute wollte sie von Einzelheiten nichts mehr wissen. Lieber den Vater des Kindes hält sie sich in Schweigen; sie sagt nur, er sei Kaufmann, den Namen nennt sie nicht. Außer dem Bezirksarzt Dr. Dusch wirkten bei der Verhandlung zwei Ärzte von der Frauenklinik in Heidelberg, Geh. Hofrat Dr. Menge und Prof. Dr. Riesel, mit. Der Spruch der Geschworenen erklärte die Angeklagte unter mildenden Umständen schuldig. Das Gericht sprach sodann gegen sie eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren aus, wozu 4 Wochen der Untersuchungshaft angerechnet werden.

Letzte Meldungen.

Vom preussischen Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 17. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Das preussische Abgeordnetenhaus hat gestern Nachmittag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Eingeleitet wurde der Tagungsabschnitt durch eine Ansprache des Präsidenten Grafen Schwerin, der dabei von der dreifachen Herausforderung der Entente ausging und unter brausem Beifall des Hauses erklärte, nun dürfe es kein Friede geräde bei uns mehr geben, jetzt heiße es entschlossen und unbeugsam den Kampf zu Ende zu führen, bis die Feinde um Frieden bitten.

Darauf brachte eine längere Rede des preussischen Finanzministers Dr. Senze den Etat ein. Auch er ging dabei von der schändlichen Ablehnung unseres Friedensangebotes aus, aber er knüpfte daran die Hoffnung, daß trotzdem heuer zum letzten Male ein Haushaltsplan im Krieg beraten werden möge. Das Bild, das er im einzelnen von den preussischen Staatseinnahmen entwarf, war nicht ganz erfreulich. Noch immer sind die Einnahmehinnehmungen das starke Rückgrat der preussischen Finanzen. Der Personenverkehr hat durchweg zugenommen, die Einnahmen aus dem Güterverkehr sind erheblich gestiegen. Freilich ließe sich nicht verkennen, daß durch die große Ausdehnung unserer Kriegsausgaben unser Fuhrpark ganz außerordentlich zu Mangel gekommen sei; von der Handelsflotte

Rüste bis zum Bosphorus und bis weit hinein nach Rußland rollen unsere Wagen und unsere Lokomotiven. Den Darlegungen des Ministers war dann noch die weitere tröstliche Mitteilung zu entnehmen, daß der Wiederaufbau Ostpreußens rüstig fortsetzt, ebenso die Arbeiten zur Kultivierung der Moor- und Heideflächen. Der diesjährige Haushaltsvorschlag unterscheidet sich im übrigen von seinen Vorgängern dadurch, daß die Fremdwörter nach Möglichkeit durch deutsche Wörter ersetzt worden sind. Dabei hat der Deutsche Sprachverein eifrig mitgeholfen, dem der Minister denn auch seinen Dank aussprach.

□ Berlin, 17. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses beschloß gestern, daß nach dem Abschluß der ersten Sitzung des Reichstages, möglichst am Samstag, ein Scherenschnitt abgehalten wird, in welchem die verschiedenen Initiativanträge zur Beratung kommen. In der nächsten Woche soll dann die zweite Lesung der Vorlage über die Aufwandsentschädigung der Abgeordneten und die Erwerbung der Albernä durch den Staat, sowie die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Fideikommissen erfolgen. Dann tritt eine Pause für die Arbeiten des Staatshaushaltsausschusses und der übrigen Ausschüsse ein. Der Präsident wird ermächtigt werden, die nächste Sitzung von sich aus einzuberufen.

Der U-Bootkrieg.

London, 16. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Monds meldet: Der britische Dampfer „Brookwood“ (3093 T.) und der norwegische Dampfer „Helma“ (1896 T.) sollen versenkt worden sein. Der norwegische Dampfer „Graafjeid“ (1165 T.) auf eine Mine und flog in die Luft. 5 Matrosen wurden gerettet, die anderen sind verloren.

London, 16. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Monds meldet, daß der Dampfer „Martin“ (1904 B.R.T.) versenkt wurde. Der schwedische Dampfer „Narna“ ist mit der Besatzung des norwegischen Dampfers „Helma“ aus Drom und einem Teil der Besatzung des britischen Dampfers „Brookwood“, die versenkt wurden, hier angekommen. Der erste Offizier und 12 Mann der Besatzung des „Brookwood“ werden vermisst.

Die Lage in Ostafrika.

London, 16. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reichsarchivs. Die Mitteilung des Kriegsministeriums, daß der Burengeneral Smuts, der Befehlshaber der britischen Streitkräfte in Ostafrika und Südafrika auf der bevorstehenden Reichskonferenz in London vertreten sein wird, enthält folgende Einzelheiten über die Lage in Ostafrika, welche die Abreise Smuts möglich machte: Die militärische Lage in Ostafrika ist glücklicherweise derart, daß sie einen Kommando- und eine gewisse Reorganisation verhältnismäßig einfach macht. In der Tat waren die Maßnahmen, die jetzt ins Auge gefaßt wurden, als eine Folge der plötzlichen Abberufung des Generals Smuts für seine Stelle und auch sonst in jedem Falle binnen kurzem getroffen. Smuts übernahm im Februar 1916 den Oberbefehl, als ganz Deutsch-Ostafrika sowie ein gewisser Teil des britischen Gebietes im feindlichen Besitz war. Gegenwärtig, ist nichts von Deutsch-Ostafrika dem Feinde geblieben, außer einem verhältnismäßig kleinen, unbedeutenden Gebietsteil im Süden und Südosten, wo seine Streitkräfte sich auf ihrem Rückzug sammeln. Der Feind besitzt nicht eine einzige Bahn, Stadt oder Hafen. Die schwachen und verminderten Transportmöglichkeiten beschränken seine Bewegungsfähigkeit für Angriffsunternehmungen auf schwache Kräfte auf einen beschränkten Umkreis. Während der letzten zehn Tage hatten die Operationen an der Agass front zur Folge, daß sich der Feind über den Rufidisch zurückzog. Wir halten jetzt den wichtigen Übergang über den Fluß und können uns bewegen, je nachdem die Gelegenheit es verlangt. An den anderen Fronten ist der Feind während der gleichen Zeit offenbar in Uebereinstimmung mit dem Plane für einen allgemeinen Rückzug auf neue Linien gewichen. Unter diesen Umständen ist es möglich gewesen, dem Wunsch der Regierung der südafrikanischen Union nachzukommen, die Beurlaubung Smuts von seinem Kommando in Ostafrika in die Wege zu leiten.

Zu vorstehender amtlicher Meldung wird bemerkt:

Smuts ist es trotz seiner wohl zehnmaligen Uebermacht nicht gelungen, Ostafrika in elf Monaten in seinen Besitz zu bringen. Das Gebiet, das von unserer tapferen, kleinen Schutztruppe noch besetzt gehalten wird, umfaßt einen Raum von ca. 140.000 Quadratkilometern und entspricht somit ungefähr dem Flächeninhalt von Bayern, Böhmen, Baden, Elsaß-Lothringen und Sachsen. Es wird begrenzt im Norden durch den Rufidisch-Fluß, im Westen durch den Rufidisch-Fluß, im Osten durch den Rufidisch-Fluß, im Süden durch den Rufidisch-Fluß. Im Osten befindet sich lediglich das Küstengebiet in feindlicher Hand. Hierdurch ergibt sich, daß der verhältnismäßig kleine, unbedeutende Gebietsteil doch noch einen ganz erheblichen Umfang hat. Inwiefern die Bewegungsfähigkeit der deutschen Truppen beschränkt ist, sieht man am besten aus der Offensivbewegung gegen die auf deutsches Gebiet vorgehenden portugiesischen Portugiesen. Diese Aktion war nicht allein in wenigen Tagen die Portugiesen aus Deutsch-Ostafrika hinaus, sondern führte die Schutztruppe sogar über den Rowuma-Fluß nach dem portugiesischen Mozambique-Fluß.

Eine ergänzende Note der Alliierten an Griechenland

□ Berlin, 17. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus London wird gemeldet: Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Ich erfahre jetzt, daß am Samstag die alliierten Mächte, welche an der Note an Griechenland vom 31. Dezember nicht beteiligt waren, ihre Kommentare zur griechischen Note vom 11. Januar überreicht haben. Die neue Note scheint sehr umfangreich zu sein. Die Regierungen verlangen neuerdings die Kontrolle über Post und Telegraphie, welche sie nach dem Ereignis vom 1. und 2. Dezember verloren haben. Sie versprechen, die Kontrolle nicht auf eine für die griechische Regierung hinderliche Weise durchzuführen. Ferner verlangen sie öffentliche Genugtuung für ihre Flagge, sofortige Freilassung der gefangenen Benfisten, Schadenersatz für alle bei den Ereignissen vom 1. Dezember umgekommenen Personen und Entfernung des Generals, welcher damals den Befehl führte. Endlich verlangen sie, daß alle in der Note vom 14. und 31. Dezember und vom 8. Januar gestellten Bedingungen genau erfüllt werden. Solange das nicht geschieht, könne von einer Aufhebung der Blockade nicht die Rede sein. Termine sind nicht gestellt. Die vier Regierungen glauben offenbar noch immer, daß sie instande sein werden, mit König Konstantin das eine oder andere befriedigende Abkommen zu treffen.

Ein russischer Tagesbefehl.

□ Berlin, 17. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Befehlshaber des russischen Heeres an der rumänischen Front erläßt folgenden Tagesbefehl: „Für die russische Armee an der rumänischen Front bricht eine schwere Zeit an. Sie muß allein die ganze Bürde des Krieges tragen, da das verbündete Heer in schweren Kämpfen dezimiert und von der Frontlinie zurückgenommen ist. Ich erwarte daher von jedem einzelnen Russen, daß er die schwere Uebergangszeit überleben und daß die Fülle von Mutlosigkeit, welche in letzter Zeit die Ordnung in der Armee störten, nicht wiederkehren.“

Das Flüchtlingselend in Odessa.

m. Köln, 17. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der schweizerischen Grenze: Wie der „Temps“ aus Petersburg meldet, bewegen sich nach der Räumung von Braila neue Flüchtlingszüge nach Odessa. Das Elend sei schrecklich. Die Flüchtlingsauschiffe beschäftigen sich mit dem Voo der Flüchtlinge, seien aber außer Stande, allen Bitten zu entsprechen. Odessa, heißt es in der Meldung weiter, ist unglaublich überfüllt, was die Verpflegungsschwierigkeiten nur noch mehr erhöht und die Leuerung der notwendigen Lebensmittel weiter steigert.

Die Kohlennot in Frankreich.

□ Berlin, 17. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Eine der bedeutendsten Rotorzentralen in Paris, welche unter ihren Abonnenten die bedeutendsten Wäschereien der Umgebung von Paris zählt, mußte, wie „Petit Journal“ mitteilt, wegen Kohlenmangel den Betrieb einstellen. Infolgedessen sind zweiundert Wäschereien, welche 3000 Arbeiterinnen beschäftigen, zur Schließung genötigt. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist außerstande dem Kohlenmangel abzuhelfen. Der Kohlentransport auf der Seine ist wegen der Ueberflutung eingestellt. Gleichfalls infolge der Kohlennot sah sich die Direktion der Straßenbahn von Bordeaux zur Einstellung des Betriebes bis zum 1. März genötigt. Einige südfranzösiche Städte mußten die Gasbeleuchtung einstellen.

Eine Schlacht in einer französischen Munitionsfabrik.

Bern, 16. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Petit Parisien meldet aus Bordeaux: In der Munitionsfabrik zu Basson ereigneten sich in den letzten Tagen sehr schwere Zwischenfälle. Die schwarzen und die gelben Arbeiter teilten sich in zwei Kriegsparteien, die sich gegenseitig eine Schlacht lieferten, sodaß die Truppen eingreifen mußten. Es gab Tote und Verwundete, 30 Chinesen wurden verhaftet. Ein Sicherheitsdienst wurde organisiert.

Neue Schritte Wilsons.

m. Köln, 17. Jan. (Priv.-Tel.) Wie ein Privattelegramm des „Secolo“ aus London meldet, lassen dort Nachrichten, die aus Washington eingetroffen sind, erkennen, daß ein neuer Schritt Wilsons zugunsten des Friedens bevorstehe. Ein solcher zweiter Schritt müßte, heißt es in der Meldung, nur eine logische Folge des ersten sein, da Wilson nicht ohne Schaden für sein Ansehen von seinem einmal unternommenen Versuch zurück absteigen könne, auch auf die Gefahr hin, bei einem Teil der Kriegführenden Mißfallen zu erregen. Nach dem amerikanischen Mitarbeiter der „Morningpost“ wäre übrigens Wilson überzeugt, daß sein Schritt in Europa bereits diejenige Stimmung geschaffen habe, die her vorzurufen seine Absicht gewesen sei.

Die Polen und die Antwortnoten der Verbündeten.

m. Köln, 17. Jan. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der italienischen Grenze: Der römische Mitarbeiter der Stampa hatte eine Unterredung mit Dr. Matthias Lorei, dem Vertreter der polnischen Presseagentur, den er über seine Auffassung hinsichtlich des Polen betreffenden Teiles der Antwortnote der Verbundmächte befragte. Lorei erkannte zwar an, daß die Verbündeten offenbar von den besten Absichten Polen gegenüber getragen seien, doch könne er sich des Zweifels nicht erwehren, daß die Ziele, die die Entente sich in ihrer ersten gemeinsamen Meinungsäußerung in Bezug auf die künftige Gestaltung Europas gestellt hatten, kaum in vollster Umfang erreicht werden dürften. Mit dem Hinweis auf die Absichten des Jaren könnten sich die Polen kaum zufrieden geben und dieser Teil der Verbundstunde dürfe daher in Polen nicht den besten Eindruck machen. Der Zar sei heute Herrscher eines konstitutionellen Staates und seine Absichten seien daher abhängig vom Willen der russischen Nation, welche für die Lösung der polnischen Frage nicht die geringsten Sicherheiten biete, die Polen verlangen müßte.

Der italienische Bericht.

Rom, 17. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 16. Januar. Auf den Eddungen des kleinen Tagasuel (Mandagbato) lag der Feind nach langer und mühsamer Arbeit am Abend des 14. Januar eine mächtige Linie unter unserer Stellung des Campo Martine springen. Die von uns rechtzeitig ausgeführte Sperrung einer Granatine hob die Wirkung der letzten Explosion für uns vollständig auf, im Gegenteil verursachte die Explosion den Einsturz eines von Feinde geschobenen Stosses, wobei dessen Truppen empfindliche Verluste erlitten. Im Laufe des gestrigen Tages bedrückte reichlicher Schneefall in den höheren Gegenden u. unangenehm Regen in den tiefer gelegenen Gegenden die Kampftätigkeit an der ganzen Front zeitweise das Feuer der Artillerie.

□ Berlin, 16. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Gemüts- und Konferenzkriegsgesellschaft teilt mit, daß der Abzug von Gemütskonferenzen und Fahrbahnen vor wie nachstehend verboten ist. Die Freigabe des Abzuges wird erst in einigen Wochen erfolgen. Die Gemütskonferenzen sollen für die gemütsarmste Zeit aufgespart werden. Gegenteilige Nachrichten sind irrig.

□ Berlin, 17. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) „Daily Chronicle“ meldet, Asquith und seine Familie haben ihre Wohnung nach der Isle of Wight verlegt. Der frühere Premierminister wird aber an den kommenden Sitzungen im Unterhaus betreten.

Bern, 16. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Lissabon meldet der Korrespondent des Temps: Von allen in portugiesischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffen sind nur drei noch nicht in den Dienst gestellt, da ihre Ausbesserung noch nicht beendet ist. Mit dem größten Teil der beschlagnahmten deutschen Dampfer beabsichtigt die portugiesische Regierung eine Schiffsflotte nach Südamerika einzurichten. Der Oberbefehlshaber der portugiesischen Kriegsmarine ersuchte den Ministerpräsidenten der portugiesischen Republik, von den befreundeten Regierungen den Austausch derjenigen deutschen Schiffe, für welche Portugal keine Verwendung habe, gegen einige portugiesische Kreuzer zu erwirken.

Offene Stellen

Für die Stadt Strassenbahn Ludwigs-
hafen am Rhein wird auf Kriegsdauer ein
militärreifer, erfahrener

Bahnmeister

für die örtliche Beaufsichtigung bei den
Instandhaltungs- und Erweiterungsarbeiten
der Anlagen der elektr. Strassenbahn ge-
sucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnis-
schriften und Bild, sowie Angaben über
praktische Tätigkeit, Gehaltsansprüche und
früheste Eintrittsmöglichkeit sind an das
Stadt. Elektrizitätswerk Ludwigshafen a. Rh.
zu richten.

Für unsere in Mannheim und übrigen Städten
aufgestellten

Magnet-Metalldraht-Lampen
suchen wir einen tüchtigen

Reisevertreter

Gute Verdienstmöglichkeit. Keine Kautions-
pflicht. Werden Reisen. Angebote erlösen an
Techn. Glas- u. Metallwaren-Industrie
Josef Winter & Co.
Deuben bei Dresden.

Junger Mann oder Dame

für allgemeine Büroarbeiten zum sofortigen
Eintritt gesucht. Kenntnisse in Stenographie
und Maschinenschreiben erforderlich. Ange-
bote mit Lebenslauf und Bild an das
Rheinische Gummi- und Cellulose-Fabrik
Mannheim-Rheinau.

Zuverlässiger

Elektrotechniker
bezw. Reparatur

für dauernd gesucht.
Dreyfuss & Kuntz, Heidelberg.
Suche zu sofortigem Eintritt absolut zuverlässige

Buchhalterin

für die Führung des amerikanischen Journals
Schriftliche Angebote an
Jakob Kling, Goldwarenfabrik, Q 2, 5.

Zum mögl. baldigen Eintritt gesucht

Kontoristin

welche mit Arbeitssachen u. Schreibgerä-
ten versehen ist. Perfekte Maschinenschreiber
und Maschinenschreiberinnen.
Zuverlässige, tüchtige, mit mehrjähriger Büro-Praxis
wollen ausführendes Angebot mit Gehalts-
ansprüchen und Bild einreichen
Rast, Unif.-Fabrik, Albert Hilbert, Rastatt.

Tüchtiges Fräulein

mit schöner Handschrift, zuverlässig u. fleißig.
zum sofortigen Eintritt gesucht. Stenographie
und Maschinenschreiben nicht absolut erforder-
lich. Nur schriftliche Angebote mit Gehalts-
anspruch an
Rheinische Gummi- und Cellulose-Fabrik
Mannheim-Rheinau.

Erfahrene

Stenotypis'in

aus dem Lebensmittelland am 1. März d. J.
geht. Ausführendes, schriftl. Angebote mit
Lebenslauf u. Gehaltsanspruch. Bild zu richten an
Johann Schreiber,
Mannheim.

Zum mögl. baldigen Eintritt gesucht

Kontoristin

welche mit Arbeitssachen u. Schreibgerä-
ten versehen ist. Perfekte Maschinenschreiber
und Maschinenschreiberinnen.
Zuverlässige, tüchtige, mit mehrjähriger Büro-Praxis
wollen ausführendes Angebot mit Gehalts-
anspruch einreichen
L. Paulus & G. Linde, Mannheim-Rheinau.

Offene Stellen.

Für den Bezirk Mann-
heim und die Umge-
gend werden tüchtige und
solide

Reisvertreter

die bei Händlern, Billig-
händlern u. besser. Wirten
aufgeführt sind, werden
höchste Provision und Aus-
sicht auf dauernde Beschäftigung
erhalten. Angebote
Mannheim, 14. Jan. 1917.
H. Schmidt
Mannheim, 14. Jan. 1917.
H. Schmidt
Mannheim, 14. Jan. 1917.
H. Schmidt

Polsterer

b. hoh. Tagelohn und f.
afford gesucht.

Reis & Mendle

Lehrlinge

Lehrling

mit guter Schulbildung
auf Oberg. gesucht.

1 Schlosserlehrling

der gleichfalls das Drechsel-
erlernen kann, ist gef. ges.

Deutsch & Co. Neckarau

Weibliche

Kaufmännischer Verkauf

weibl. Angestellte

L. 4, 4. part. Tel. 188

Grünte Stellenvermittlung

für Mannheim u. Umgebung

Den Mitgliedern stehen

außerdem zur Verfügung:

Stellenanzeigen, Unterrichts-
kurse, Vorträge, Unterhaltungs-
abende, Bibliothek, Rat u. Auskunft
in allen Angelegenheiten.

Angenehmer sehr rentab.

Damenberuf!

Lehrkurse in Geschichts-
und Schönheitspflege
inkl. Massage mit allg.
Prüfung beginnen am
1. u. 15. jeden Monats.
Scheitelt ca. 4-6 Wochen.
Ingl. 1-2 Stunden.
Mittelschul- u. Höher-
schulbildung. Fr. E. Ploch
D. 1, 1. Paradeplatz.

Zum sofortigen Ein-
tritt suchen wir mehrere

Sortiererinnen

und Packer

für dauernde Beschäftig.

Gebr. Feilermann

Gl. arrenhaken

Mannheim, Tüfelfr. 14.

Tüchtige, zuverlässige

Buchbinder-
Arbeiterinnen

gekauft.

Dr. G. Haas-De-
benedict, 10. u. 11. D.

Zuverlässige

Laufmädchen

gesucht.

Mannheimer

General-Anzeiger.

Arbeiterinnen

werden für, angenommen

in der Tabakfabrik

A. H. Thorbecke & Co.

Verkäuferin

anfängerin, gesucht.

Gold, 11. D.

Wasch- u. Putz-
Frau

gekauft.

Laufmädchen

sofort gesucht.

Dr. G. Haas-De-
benedict, 10. u. 11. D.

Sofort gesucht

Laufmädchen

sofort gesucht.

Dr. G. Haas-De-
benedict, 10. u. 11. D.

Sofort gesucht

Laufmädchen

sofort gesucht.

Dr. G. Haas-De-
benedict, 10. u. 11. D.

Tüchtige Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Tüchtiges Näherin

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Jung, Mädchen

sucht für, Betty Vogel,

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u. 11. D.

Die Verwaltung.

Reisvertreter, 10. u

